

BDKJ Diözesanvorstand Sepp Peis war mit einer Gruppe des Diözesanrats vom 26. Juli bis 13. August 2006 in Ecuador zu Besuch.

### **Hier sind seine Reiseeindrücke:**

In Ibara hat er verschiedene Jugendgruppen kennen lernen dürfen. In Ecuador gibt es eine ähnlich wie der BDKJ strukturierte Organisation, die aber nicht aus Verbänden, sondern aus verschiedenen Ethnien zusammengesetzt ist. Positiv aufgefallen ist Sepp, dass die Jugendpastoral viel besser organisiert ist als die Laienpastoral für Erwachsene.

Kulinarisch wurde Sepp von den Ureinwohnern mit Meerschweinchen und anderen Spezialitäten verwöhnt. Außerdem konnte er schon ein vielseitiges Kulturprogramm genießen mit Tanzeinlagen, Verhehlungsritualen (? Sepp, das hätten wir bei Rückkunft gerne etwas näher erläutert) und vielem mehr.

In der "wild-west" Stadt Lago Agrio durfte Sepp erstmals den Urwald erleben und ist sehr begeistert. Dort kam er aber auch mit den Schattenseiten der Ölindustrie in Berührung: Durch Ölabbau wurde die Umwelt und somit auch die Lebensgrundlage der Einheimischen massiv zerstört. Sepp hat dort an der Versammlung des Verbandes "Erhaltet den Amazonas" teilgenommen, der gegen die Erdölkonzerne kämpft.

Außerdem hat die Gruppe noch eine Frauengemeinschaft kennen gelernt, die sich vor allem für Frauen einsetzt, die Opfer von Gewalt geworden sind. In Ecuador sind dies laut den dort erhaltenen Informationen acht von zehn Frauen!

Im Dschungel hat die Reisegruppe verschiedene Projekte von Bischof Gonzalo besichtigt. Er baut derzeit mitten im Dschungel eine Schule auf, die ethnienübergreifend arbeitet. Das ist ein beeindruckendes Beispiel dafür, wie Kirche im Dschungel für Kinder und Jugendliche da ist und wie sie den Menschen hilft.

In Quito konnte Sepp nun erstmals das Projekt kennen lernen, in dessen Rahmen der BDKJ ein Workcamp für Jugendliche plant. Bei einem Treffen mit Jugendlichen aus der Jugendpastoral in Quito war Sepp verblüfft darüber, wie viele Gemeinsamkeiten in den Inhalten der Jugendarbeit zu finden sind.

Ein wenig enttäuscht ist Sepp darüber, dass er wegen des engen Terminplans im Dschungel weder eine Anaconda fangen, noch in Quito ins Nachtleben eintauchen konnte ;-)

Vor einigen Tagen war Sepps Reisegruppe bei dem irischen Pater Colin zum "Bergfest" eingeladen. Pater Colin war zur Vorbereitung des XX. Weltjugendtags auch schon in München.

Ein wichtiger Bestandteil der Reise sind Gespräche mit Bischöfen und Diözesanräten, die den Gastgeber besonders wichtig sind. Inhalt dieser Gespräche sind eine gegenseitige Vorstellung und der Austausch über die aktuelle Arbeit.

Mit dem Diözesanrat und dem Bischof von Guayaquil dauerte die Diskussion bis kurz

vor Mitternacht. Im Diözesanrat sind verschiedene Bewegungen vertreten. Eine junge Frau (27 Jahre, verheiratet mit drei Kindern) bringt zum Beispiel die Anliegen der Jugendlichen ein. Sie gehört allerdings einer neuen geistlichen Bewegung an und hat zur regulären Jugendpastoral keinen Kontakt.

Die Reisegruppe aus dem Erzbistum München und Freising hat auch das Projekt "Hogar de Christo" (in etwa: Die Hütte Christi) besucht. 1997 hat "El Nino" 300.000 Landbewohner obdachlos gemacht. Diese 300.000 Menschen sind nach Guayaquil migriert und lebten dort unter Planen. Hogar de Christo gibt diesen Personen ein Zuhause. Für aktuell 505 Dollar können sie sich eine Bambushütte kaufen. Da diese Menschen nicht so viel Geld haben, bekommen sie das Haus auf Kredit, den sie innerhalb von drei Jahren zurückzahlen müssen. 70 bis 80 Prozent der Darlehen werden zurückbezahlt.

Dieses Projekt ist in Chile entstanden und hat hier mittlerweile 130.000 Menschen ein Dach über dem Kopf gegeben. Die Hütten sind 23 bis 36 Quadratmeter groß und stehen auf Holzpfehlern. An fließendes Wasser, Strom oder Sanitäranlagen ist allerdings nicht zu denken.

Hogar de Christo verfolgt ein Konzept und will den Menschen ein Zuhause, eine Arbeit, Bildung, Gesundheit und Glauben geben. 95 Prozent der Antragsteller sind Frauen, davon 45 Prozent "allein erziehend". Das sind Frauen mit zahlreichen Kindern von verschiedenen Männern.

Mit einem klapprigen Bus ist die Reisegruppe nach Guayaquil, die größte Stadt Ecuadors, gefahren. Ecuador hat rund 13 Millionen Einwohner, 4 Millionen davon leben schätzungsweise in Guayaquil, das laut Sepp mehr einer Hüttensiedlung als einer Stadt gleicht. Er beschreibt es so: "Stellt euch ein bayerische Stadt mit 150.000 Einwohnern vor, in der die Menschen in Hühnerställen leben."

Mittendrin kam die Gruppe an einen Posten, der kontrolliert, wer in bestimmte Viertel fährt - ein Mafiaposten. Die Mafia besetzt hier unbesiedeltes Land und vergibt es selbst an die Armen, aber natürlich nicht ohne Gegenleistungen!

Und mittendrin fragt eine ecuadorianische Sozialarbeiterin Sepp nach einem Foto von Lukas Podolski! Mittendrin sind also Menschen zu finden, die zwar auf einem grenzwertigen Niveau leben, aber nicht im Elend. Trotzdem sieht Sepp Lachen, viele Kinder und hier und da Zufriedenheit. Eine Hütte Christi ist eben besser als eine Plane...

Mittlerweile haben in Riobamba verschiedene Gespräche mit Jugendlichen der nationalen Jugendpastoral wegen der angedachten Partnerschaft mit dem BDKJ stattgefunden. Der Ort wurde gewählt, weil der dortige Bischof Victor Corral der Jugendbischof von Ecuador ist. Er war auch beim Weltjugendtag in unserer Diözese.

Auf nationaler Ebene gibt es - vergleichbar mit unseren Strukturen eine Versammlung, die aus den Vertretern der verschiedenen Zonen Ecuadors und Bewegungen besteht. Die Arbeit dieser Versammlung unterscheidet sich allerdings stark von unserer und auch von der Jugendpastoral in den Diözesen Ecuadors. Die Hauptaufgabe der Versammlung ist die Organisation von nationalen Treffen und landesweiten "Weltjugendtagen".

Der Papst spielt laut Sepp für die Jugend in Ecuador eine wichtige Rolle. Von ihm werden Themen aufgegriffen und unverändert übernommen. Das kommt daher, dass sich die Jugendpastoral in Ecuador erst ausgelöst durch den dortigen Papstbesuch von 1985 zu organisieren begonnen hat.

Die anwesenden ecuadorianischen Vertreter und auch Sepp waren sich bei diesem Treffen bewusst, dass es sich um einen "historischen Moment" handelte. Beide Seiten haben ihren Willen bekundet, künftig an einer Partnerschaft zu arbeiten und dieser auch eine Struktur zu geben.

Die Ecuadorianer haben dann vier konkrete Punkte vorgestellt. Dabei hat Sepp die Arbeit an einem gemeinsamen Thema am besten gefallen. In den anderen Punkten haben die Gesprächspartner wohl nicht so sehr zusammen gefunden. Leider war auch die Zeit wieder zu knapp, um die verschiedenen Ein- und Vorstellungen anzusprechen. Ein deprimierendes Erlebnis für Sepp, der das geplante Workcamp und eine Fahrt unserer Verantwortlichen nach Ecuador schon gefährdet sah.

Die Reisegruppe war dann am nächsten Vormittag mit Bischof Victor Corral unterwegs und hat zahlreiche interessante Projekte besichtigt, die durch unsere Laien unterstützt werden, so zum Beispiel "Land für Indios" und das "Lamaprojekt". Sepp hat die Gelegenheit gleich genutzt und beim Mittagessen unser Thema samt den verschiedenen Knackpunkten nochmals angesprochen. Mit dabei war auch Gabi, die Zuständige für die Laien- und Jugendpastoral.

Bischof Corral hat zu Sepps Freude dann die Situation zurecht gerückt. Er hat die finanziellen Unterstützungswünsche in den Hintergrund gestellt und sein persönliches Interesse an einer Zusammenarbeit mit uns angesprochen. Er hat auch den Wunsch geäußert, 2007 eine Gruppe von unseren Jugendlichen zu empfangen. Auch der Bischof hat die Idee eines Workcamps als ein ihm wichtiges Anliegen genannt und hat zugesichert, sich um die Organisation zu kümmern. Nach Sepps Meinung wurde in diesem Gespräch eine Basis geschaffen, die sehr wertvoll für die Partnerschaft sein wird.

In den letzten zwei Wochen hat Sepp gesehen, was Kirche, was wir in Ecuador bewegen können und wie wertvoll eine Partnerschaft für uns sein kann. Es freut ihn, dass wir jetzt den richtigen Weg eingeschlagen haben und wir in Bischof Corral und Gabi auch verantwortliche Personen haben, die den Weg gerne gemeinsam mit uns gehen. Es kann also losgehen....

Jetzt hat Sepp übrigens endlich seine heiß ersehnte Anaconda gefangen. Ok, es war eine Boa, und das an einem "Tiertag": Zum Essen gab es wieder Meerschweinchen, zum Reiten ein Lama, am Abend Tanzvorführungen mit Affen, Boa und Krokodil. Alle Achtung, Sepp hat nicht mehr gewusst, wer vor wem mehr Angst hat :-)